

Der Chef der US-Army in Europa verrät, dass die große Mehrheit seiner Truppen in die verfassungswidrigen Angriffskriege in Afghanistan und im Irak verstrickt ist!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 003/07 – 04.01.07**

General David McKiernan fragt sich, was nach "Kurs halten" kommt

Von Nancy Montgomery

STARS AND STRIPES, 24./25.12.06

(<http://www.estripes.com/articleprint.asp?section=104&article=4238475>)

Seit General David McKiernan vor einem Jahr das Kommando über die US-Army in Europa (USAREUR, deren Hauptquartier sich in Heidelberg befindet) übernahm, hat sich seine Hauptaufgabe nicht geändert: Er unterstützt den Kampf in einem Krieg, den die Militärs "GWOT" (global war on terror = Globaler Krieg gegen den Terror) nennen.

"USAREUR war ein wichtiger Mitspieler, und es ist ein harter Kampf," sagte McKiernan letzte Woche in einem Interview, das er ein Jahr nach Übernahme seines Kommandos an Bord eines Black Hawk-Hubschraubers (Schwarzer Habicht = Transporthubschrauber der US-Army) auf dem Weg nach Hohenfels (US-Truppenübungsplatz bei Grafenwöhr) gab.

"Mindestens 75 Prozent (der Soldaten) der US-Army in Europa befinden sich im Kampf, bereiten sich darauf vor oder sind gerade daraus zurückgekommen."

Wie sich der globale Krieg gegen den Terror nach (Aufgabe der bisherigen Strategie) "Kurs halten" ändern wird, ist die große Frage.

Berater des Präsidenten haben die Situation im Irak "ernst und besorgniserregend" genannt; der neue Verteidigungsminister hat bestätigt, dass die USA nicht gewinnen können, und der früherer Außenminister und Stabschef Colin Powell meinte sogar, die USA würden "verlieren".

Einige politische Führer fordern eine Reduzierung der Truppen, andere möchten bis zu 30.000 Soldaten zusätzlich einsetzen. Während die Bush-Administration ihre Optionen abwägt und die Gewalt im Irak andauert, sind sich alle nur darüber einig, dass sich die US-Strategie ändern muss.

"Ich denke, Washington wird von einer Menge Analysen, Debatten und Ideen durcheinander gewirbelt," äußerte McKiernan. **"Es besteht Übereinstimmung darin, dass wir etwas anderes tun müssen, und zwar nicht nur militärisch."**

Obwohl McKiernan als Kommandeur der USAREUR den Krieg unterstützen muss, indem er gut ausgebildete, schlagkräftige Truppen zur Verfügung stellt – ist er weit mehr als ein gelegentlicher, desinteressierter Beobachter.

McKiernan hat 2003 die Invasion in den Irak befehligt und Bagdad in 16 Tagen erobert – also einen unbestrittenen Erfolg erzielt. Aber schon damals hat er gewarnt, dass ein andauernder Erfolg im Irak nicht nur mit Waffengewalt zu erreichen sei.

"Bei unseren Operationen ist es sehr wichtig, Offiziere für zivile Angelegenheiten einzusetzen und Projekte durchzuführen – wir müssen Wohngebiete, Schulen, Brücken und die Wasseraufbereitung wieder herrichten," hatte er schon 2003 in einem Interview gesagt. "Wir müssen sicherstellen, dass diese Unterstützung wirklich geleistet wird."

"Wir können nicht ewig so weitermachen"

US-Generäle, die sich noch nicht im Ruhestand befinden, sind normalerweise vorsichtig

mit jedweder politischen Kritik. McKiernan, der seltener an die Öffentlichkeit tritt als sein USAREUR-Vorgänger, und eine zurückhaltende, selbstbeherrschte Persönlichkeit zu sein scheint, ist da keine Ausnahme. Aber für die Zukunft hat er eigene Vorstellungen.

"Ich würde es begrüßen, wenn der Präsident Initiativen ankündigt, die andere politische, ökonomische und informatorische Mittel einschließen, mit denen wir unsere Ziele besser erreichen können," meinte er. **"Wir können nicht ewig so weitermachen. Auf der strategischen Ebene müssen andere Maßnahmen ergriffen werden."**

Die Debatte über den Irak sei heilsam, sagte McKiernan; obwohl sie auch Unsicherheiten und Fehlschläge aufzeige, sei sie nicht schlecht für die Moral der Truppe.

"Was bedeutet sie für den Soldaten? Bei meinen Reisen (an die Front) habe ich festgestellt, dass die Moral der Soldaten sehr gut ist. Auf ihrer taktischen Ebene haben sie täglich Erfolg," äußerte McKiernan. **"Sie sind sehr stolz auf das, was sie tun."**

Erst mal hören, was der neue Chef im Pentagon zu sagen hat

In seinen nächsten beiden Jahren als Kommandeur der US-Army in Europa wird McKiernan Weisungen seines neuen Verteidigungsministers Robert Gates erhalten, eines früheren CIA-Chefs und Mitglieds der "Iraq Study Group", die kürzlich empfohlen hat, bis 2008 die meisten US-Kampftruppen aus dem Irak abzuziehen.

Niemand weiß, welche Ideen Gates zum Irak entwickelt und zu anderen Problemen – der Umwandlung (der Army), dem vorgeschlagenen (separaten) Kommando für Afrika und dem Vorschlag der Army, ihre Truppenstärke um Zehntausende aufzustocken.

"Ob er die Dinge strategisch anders sieht, wissen wir noch nicht," sagte McKiernan. **"Ich glaube, es wird einige Änderungen geben."**

Da in den nächsten beiden Jahren von McKiernans Kommando die Demokraten den Kongress kontrollieren, könnten durch Änderung der Planung manche Dinge bleiben, wie sie jetzt sind.

"Könnte der Kongress die geplanten militärischen Bauvorhaben in Wiesbaden stoppen? Er könnte es," meinte er.

Würden (die US-Basen in) Bamberg, Schweinfurt oder Baumholder dann erhalten bleiben?

"Die Dinge ändern sich jedes Jahr," stellte er fest.

McKiernan hat die Hand sowohl den neuen osteuropäischen als auch den etablierten europäischen Verbündeten gereicht, um Koalitionen gegen den Terrorismus und für die Zukunft aufzubauen. **Er ist zum Beispiel mehrmals nach Polen gereist und hat den polnischen Verteidigungsminister mit nach Hohenfels genommen, um mit ihm die polnischen Truppen zu beobachten, die sich dort auf ihren Einsatz in Afghanistan vorbereiten.**

Er ist auch in Rumänien und Bulgarien gewesen – wo spartanisch eingerichtete US-Basen gebaut werden sollen – und in Russland, obwohl sich die Beziehungen (zu diesem Land) im letzten Jahr abgekühlt haben.

McKiernan hatte auch alle Hände voll zu tun, um die Umwandlungspläne umzusetzen, die in wenigen Jahren die Anzahl der US-Truppen in Deutschland halbieren sollen. "Ich muss die veränderte Situation herausarbeiten, die ich in den nächsten sechs oder sieben Jahren hier vorfinden möchte," sagte er.

"Ich bin fest entschlossen, sicherzustellen, dass wir am Ende die richtigen Kapazitäten und die entsprechende Präsenz im Europäischen Kommando behalten: die passende Kapazität am richtigen Ort, die der jetzigen Lage nach dem Kalten Krieg angemessen ist. "

Zusammenarbeit mit Gastgeber-Nationen und anderen Waffengattungen

Die Verlegung des 2nd Stryker Regiment (Schnelles Eingreif-Regiment) nach Vilseck (bei Grafenwöhr) geht in die richtige Richtung – auch die wachsende Zusammenar-

beit zwischen der Logistik der Air Force und der Army in Kaiserslautern.

"Ich denke, es läuft gut, und wir arbeiten eng mit unseren Gastgeber-Nationen zusammen," meinte er.

Es müsse dafür gesorgt werden, dass USAREUR-Basen, die bald geschlossen würden, nicht vorzeitig notwendige Versorgungseinrichtungen verlieren. Das bleibe eine ständige Herausforderung, sagte McKiernan. Deshalb habe er eine Reihe von (Militär-)Gemeinden besucht, um Probleme zu lindern. Das Schließen von Schulen und Bibliotheken, kürzere Ladenöffnungszeiten und andere geschäftliche Einschränkungen bedeute, "die Lichter auszuschalten", bevor die Leute gegangen seien.

"Ich will damit sagen, dass wir in einigen Gemeinden, die nicht erhalten bleiben, Zugeständnisse machen müssen, um den Soldaten und ihren Familien trotzdem die gleichen Möglichkeiten und Dienste zu garantieren, die anderswo üblich sind," äußerte McKiernan. Er habe einen großen Anteil seiner Zeit in Gesprächen mit Offiziellen des "Installation Management Command" (Dienststelle, die US-Einrichtungen verwaltet), der "Department of Defense Dependents Schools" (US-Schulen für Kinder von US-Soldaten und Pentagon-Angestellten) und anderer Einrichtungen verbracht, um Soldaten und ihren Familien die entsprechende Lebensqualität zu erhalten.

Vor einigen Monaten hat McKiernan auch einen Plan der Army verhindert, Kurzzeit-Beschäftigte zu entlassen, um Geld zu sparen, das wegen der riesigen Kosten des Irak-Krieges knapp geworden ist.

McKiernan ging ans Telefon, und die betroffenen Beschäftigten der US-Army in Europa, die oft keine anderen Arbeitsmöglichkeiten haben, behielten ihre Jobs.

Weil er lieber unauffällig im Hintergrund arbeitet, weigerte sich McKiernan, in dem Interview nähere Angaben über seine Rolle in dieser Angelegenheit zu machen.

"USAREUR arbeitet im Team," meinte er. "Es dreht sich alles um wir, unser und uns."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit einigen Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Die Zwischenüberschriften sind auch im Original fett gedruckt.)



Bild links: Das polnische 18. Luftlande-Bataillon trainiert auf dem deutschen Truppenübungsplatz Hohenfels seinen für Februar 2007 geplanten Afghanistan-Einsatz.

Bild Mitte: Der polnische Verteidigungsminister Radoslaw Sikorski besucht seine Truppen in Hohenfels.

Bild rechts: General David McKiernan, Kommandeur der USAREUR, hat den polnischen Minister nach Hohenfels begleitet. (Bilder aus der STARS AND STRIPES vom 18.12.06)

Unser Kommentar

Der Chef der US-Army in Europa lässt die Katze aus dem Sack. 75 Prozent seiner zum größten Teil in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Soldaten kämpfen in den

völkerrechtswidrigen US-Angriffskriegen im Irak und in Afghanistan, bereiten sich in unserem Land auf ihre Kriegseinsätze vor oder kehren gerade von den blutigen Schlachtfeldern zur Regeneration in ihre hiesigen Garnisonen zurück. So offen hat noch kein US-Militär die Nutzung der Bundesrepublik als Aufmarschgebiet, Nachschubbasis und Etappe für den GWOT, den von der Bush-Administration erfundenen globalen Krieg gegen den "Terror", zugegeben.

Gleichzeitig erfahren wir, dass auch polnische Hilfstruppen auf einem bayrischen Truppenübungsplatz von der US-Army trainiert werden, damit sie möglichst effektiv bei den verlustreichen Kämpfen in Afghanistan einzusetzen sind, um die hohen US-Verluste zu senken.

Army-General McKiernan, dem Bagdad nach den "Shock and Awe" (Angst und Entsetzen) verbreitenden Bombardements der US-Air Force, der US-Navy und der britischen Kampfflugzeuge fast kampfflos in die Hände fiel, plagt offensichtlich sein schlechtes Gewissen. Er behauptet, schon kurz nach der Invasion um das Wohlergehen der irakischen Bevölkerung besorgt gewesen zu sein, und hofft, dass sein neuer Chef Robert Gates im Pentagon den Irakern statt neuer Zerstörungen neue Aufbauprogramme anzubieten hat, damit sie ihre Anschläge gegen die verhassten US-Besatzer endlich einstellen.

Überhaupt möchte er es seinen "stolzen" Soldaten, die so "erfolgreich" töten, zumindest in der Bundesrepublik so gemütlich wie möglich machen. Deshalb würde er die Schließung von komfortablen US-Basen in Deutschland am liebsten hinausschieben oder ganz verhindern. Dass er dabei auch über Baumholder nachdenkt, wird die Herren Beck und Bruch in Mainz ganz besonders freuen. Sie sollten sich aber keine zu großen Hoffnungen machen, denn auch der neue Besen im Pentagon kann das ständige wachsende Staatsdefizit der USA nicht wegfegen. Die US-Streitkräfte können sich ihre viel zu vielen Auslandsstützpunkte einfach nicht mehr leisten; warum sollten sie sonst den jobbenden Gattinnen ihrer Soldaten ihre schlecht bezahlten Nebentätigkeiten wegnehmen wollen? Für die hat sich der Herr US-General eingesetzt, nicht für einheimische Beschäftigte. Die "Local Nationals" sollen nach und nach auch aus Sicherheitsgründen fast alle entlassen werden.

Bevor die rheinland-pfälzische Landesregierung auch noch anbietet, die Unterhaltskosten für Baumholder komplett zu übernehmen, um es der unter akkuter Geldnot leidenden US-Army auch weiterhin schmackhaft zu machen, sollte sie endlich einmal offenlegen, welche Zugeständnisse sie dem US-Militär bereits in der Westpfalz gemacht hat. Wenn McKiernan von einer Zusammenlegung von Logistik-Einrichtungen der US-Army und der US-Air Force in Kaiserslautern schwärmt, müssen ja schon einige Voraussetzungen dafür geschaffen worden sein.

Wenn ganze 75 Prozent aller Aktivitäten die US-Army in unserem Land auf die Angriffskriege in Afghanistan und im Irak ausgerichtet sind, ist ihr hiesiges Treiben zu 75 Prozent völkerrechts- und verfassungswidrig. Die Tatsache, dass auf unserem Boden jetzt auch noch Hilfstruppen aus Nachbarländern, deren Anwesenheit kein Stationierungsvertrag legitimiert, für Angriffskriege ausgebildet werden, sollte Politiker aller Parteien und unsere Justiz endlich dazu veranlassen, sämtliche verfassungswidrigen Handlungen des US-Militärs in und über der Bundesrepublik sofort zu verbieten. Ihre Unterschrift unter den Ramsteiner Appell (www.ramsteiner-appell.de) könnte dieses Anliegen fördern helfen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern